

sten und Regierungen
al eine Betrachtung an-
die Symptome, die sich
gegen die Religion, son-
gegen jede weltliche Au-
gegen Fürsten und Re-
von Gottes Gnaden
so glaube ich, stünde
Schweiß und die Scham-
Stirn von wegen ihres
glaubenslosen Liberalis-
inneren Schwäche, die
nahme des Unglaubens
hien muß bis zu einer
Sündflut. Nun tritt
revolutionäre Gemein-
Schaubühne der Zeit
tigt sich frech des Wor-
r Oberherrschaft. Dies
zu deutlich Herr Nathan,
nd Logenbrüder in Rom,
spricht, als ob er Präsi-
religionslosen Italiens
wäre, in welchem nur
volution, der Jude und
herrscht. Dann kommt
ummel, welcher zeigte,
und Lügen diese Leute
nen verstehen, da man
grigen zu Gericht führte
ptete nach ewigem Völ-
hne welches kein Land
nn.
ht, ein religionsloser
us wird immer frecher
endlich mit Hilfe einer
politischen Corruption
eldherrschaft seine letzte
spielen, vor oder, wie
mit einem schweren, all-
Völkergerichte. Gehen
wenig zurück, um noch
uf Rom zu kommen:
weiten Jahre nach der
Rom's vom hl. Vater
siegreiche, meist prote-
Preußen eine imperiali-
waffsame Erhebung der
on, indem es offenbar
Deutschland von Petri
ustübigen und dann eine
tional-Kirche zu stiften
des Liberalismus (au!
ihre Gewalt in die Hand
s, in diesem Falle einem
rn, schwörend auf die
der Reformation, legen
es war ein offener
e Kirche Petri auf Ab-
ten, wo sie allerdings
t zugrunde hätte gehen
würden doch der Zar
und und das gesamte
lt einmal diese Tatsache
denn nur dann werden
olution in ihrem Lande
denn sie die Rechte und
einer internationalen,
katholischen Kirche in
leben einführen. Ein
ehen. der katholischen
un freilich ganz und gar
e Voraussetzung, ein
nur der Ungläubige
fen kann, bis er sich wie
entleibt.

Offenbar fängt Kaiser Wilhelm II. nun an, bedenklich zu werden, von wegen der steten Zunahme des Unglaubens und der revolutionären Gelüste, die damit in innigem Zusammenhang stehen. Jedoch die bösen Geister, die auch namentlich Preußen und dessen Schulen und falsche Philosophien 20. jahrelang und zuletzt in politischer Sieges- trunkenheit hat heraufbeschwören helfen, sie lassen sich nicht mehr be- schwören, und buhlen bereits mit den jacobinischen Geistern Frank- reichs, einen Todesengel gegen das Königtum selbst in Aktion zu rufen. Man sieht, der Kulturkampf, der zwar in Deutschland politisch wenigstens einigermaßen beschwä- tigt ist, dank dem Zentrum und dem tapferen katholischen Volke, beginnt nun in ein anderes Stadium zu treten und wendet sich der Republik z, bis, wie es scheint, eine förm- liche Sündflut zuletzt sich eines gan- zen republikanischen Weltreiches be- mächtigt. Dies ist offenbar die Absicht der jetzigen Regierung Frankreichs, wie auch das Stecken- pferd der schwammigen Humanitäts- und Logenbrüder der ganzen zivilisierten Welt. Sie schwingen sich in die Höhe, um tot niederzu- stürzen, was sie aber selbst nicht merken. Hat man jemals in irgend einer Zeit erlebt, daß ein revolutio- närer Mörderklub die Stirne hat, wie jetzt in Portugal, offen und frei sich als eine Regierung anerkennen lassen zu wollen. Dann aber kann der Sturm bald losgehen und sich auch zuletzt über den Raubkönig von Italien werfen. Sehr gelungen allerdings für den bureaukratischen Dreibund, und wird Kaiser Wilhelm dann als tapferer Soldat Gelegen- heit haben, um seine Existenz zu kämpfen, ein Ding, an das Herr Bismarck bei Wegnahme Rom's vom hl. Vater wohl nicht gedacht hat. Was dann aber auf kurze Zeit über den hl. Vater und zuletzt über die gesamte katholische Kirche, als ein Fels wider die gesamte anti- christliche Religion kommen wird, liegt nur zu nahe vor unseren Au- gen. Mit einer Republik in Italien wäre der hl. Vater vor der Türe zu Haus! Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel des Himmels ihre Nester, aber der tapfere Nach- folger auf dem Stuhle Petri muß flüchten vor einem antichristlichen Völkertumulte. Wer weiß, ob dies nicht schon bald geschehen wird! Wenigstens kann man die Symp- tome dazu nicht ableugnen oder sie von sich treiben, denn das Böse schleicht unterirdisch, bis es plötzlich zum Vorschein kommt, wie jetzt in Portugal, wo man die Kinder des Hauses unverhofft aufforderte, bin- nen 24 Stunden das Vaterland zu verlassen, darum, weil sie als Ordensleute dem hl. Vater in geis- tlicher und religiöser Hinsicht Gehor-

sam schuldig sind. Man schlägt den Hirten, um die Schafe zu zerstreuen. Dies ist die unverkennbare Wut von Menschen, die sich mit frecher Stirn auf einen Platz setzen, der ihnen nicht gebührt und auf welchen sie kein Recht haben. Alles dies sind Gedanken, die ein christlicher Volksverein meines Er- achtens nach sich beim Beginne des neuen Jahres wohl zu merken hat! Wenn wir auch heute mit unserm Dichter Schiller ausrufen:
„In des Herzens heilig stille Räume
Mußt du fliehen aus des Lebens Drang“
so ist es anderseits aber nicht genug damit, bloß eine Faust in der Tasche zu machen. Darum singen wir auch mit F. W. Weber:
Hab' frohen Mut,
Du deutsches Blut!
Auf Gott vertrau!
Und um dich hau!
Bedenken wir also:
Wo christlich-soziale Prinzipien unterliegen,
Da müssen die antichristlichen der Sozialdemokratie siegen.
Drum stähle den Mut,
Wege das Schwert!
Deine gute Sache
Ist des Kampfes wert!
Dem Deutschen geziemt es,
Den Hirten zu schützen,
Selbst wenn das Schwert
In seiner Hand muß blitzen!
Dem Bösen zu wehren,
Den Hirten zu ehren!
St. Michael will es,
Daß der Deutsche vollbring
es!
Bestens grüßend
M. Roth.
Bruno, Sask.,
27. Dez. 1910.
Werte Redaktion!
Am Montag, den 26. Dezember, fand in Bruno eine schöne und ge- mütliche Unterhaltung statt, veran- staltet vom Gesang-Verein Cäcilia hiersebst. Eine große Anzahl Brunoer Leute beteiligten sich da- ran, so daß die Halle bis zum letz- ten Platz gefüllt war. Den vier- stimmigen Liedern, welche der Ge- sangverein vortrug, wurde von allen Seiten Beifall gezollt.
Die ersten Preise des Kartenspiels trugen davon Anton Fisher und Mrs. Frank Fisher. Die niedrigsten Preise errangen August Thiel und Mamie Hamm.
Im Auftrage des Vereins spreche ich hiermit allen, die sich daran be- teiligten, unseren herzlichsten Dank aus.
Achtungsvoll
B. F. Hargarten,
Sekretär. Prof. Schneider aufgestellt hat. Die-

Govan, Sask. den 19. Dez. 1910
Werter St. Peters Bote!
Der letzte Samstag bot eine große Ueberraschung für die Einwohner Go- vans, denn um 2.30 Uhr morgens wurde eine furchtbare Explosion sämtliche Be- wohner der Stadt. Es handelte sich um einen Einbruch in die Post Office, der Täter, der zur Zeit betrunken war, soll genug Dynamit gebraucht haben, daß er den Tanker Rain in die Luft hätte sprengen können. Es wurde Alarm geläutet, und auf beiden Seiten des Bahngeländes Wachen aufgestellt, um wenn möglich den Täter, der die Stadt noch nicht verlassen hatte, zu verhaften es gelang ihm jedoch zu entkommen, er wurde aber zwei Tage später auf einer Farm nahe Kokomis verhaftet. Zur Zeit des Einbruches befanden sich unge- fähr \$1000 in der „Safe“, welche gänz- lich zerstört wurde. Alle Fensterschei- ben wurden zertrümmert und alle Brie- fe und Schriften auf einen Haufen ge- schleudert, der Schaden beträgt wenig- stens \$600.
Dem Redakteur und allen Lesern
fröhliche Weihnachten wünschend,
P. B.

Edison als Philosoph.
Jüngst war es der durch seine praktische Erfindungen auf dem Ge- biete der Elektrizität so bekannt ge- wordene Thos. Edison, der in der Tagespresse breitgetreten hat, er glaube nicht an einen auferstande- nen Gott, sondern einfach an eine „supreme intelligence“; ebenso glau- be er nicht an eine unsterbliche Seele und weder an eine Hölle noch an eine Auferstehung nach dem Tode. Wenn man H. sei, sei man einfach tot. Auch verneint er das Denken und erklärt es als Eindrücke unserer Umgebung, u. i. w., usw. Der Un- glaube Edison's ist, wie der so vieler unserer modernen Industrie-Grö- ßen und Gelehrten, das Produkt ei- ner halben Bildung, einer einseiti- gen Bildung, einer Bildung in ei- nem speziellen Fach. Man fragt sich unwillkürlich, wie kann ein Mann von solchem Ansehen die verantwor- tung über sich nehmen, über Dinge zu sprechen, die er nicht kennt, die er nie studiert hat. Es nimmt unsere Priester über sechs, acht Jahre und länger, die besten Jahre ihres Le- bens, um Moraltheologie und Phi- losophie zu studieren, und ein Ed- son läßt bloß die „Eindrücke seiner Um- gebung“ auf sich einwirken und dann maßt er sich ein Urteil über Gott und Glauben an, ein Urteil das er zu- dem nicht für sich behält, sondern es durch die Tagespresse in alle Him- melsrichtungen ausposaunt. Edi- son sagt nichts Neues. Er ist bloß ein nicht gerade gewitzter Schüler Haedel's, und als solcher mag er ein- mal den Satz gelesen haben, den ich vor Edison der Haedelianer aufgestellt hat. Die-

HUMBOLDT
Leisnergeschäft
Stets frische
selbstgemachte Wurst
an Hand
Fettes Fleisch
zu Tagespreisen
gekauft
John Schaeffer

Eisenwaren & Maschinerie
Schwere und leichte Eisenwaren
Kessels, Kessel u. Furnaces
De Laval Nahrung Separatoren
Eldredge B Nahrungsmaschinen
Windmühlen, Futtermühlen
Gasolin Motoren u. Drehschau-
rührungen
Wir haben eine wohl ausgestattete Kiepe-
rei. Agenten der berühmten Massey Harris
Maschinerie. Besucht uns.
RITZ & YOERGER
...HUMBOLDT - SASK...

Baumaterialien.
Wir haben einen vollständigen Vorrat von
trockenem Spruce, Fichte, Kiefer und
Cedarholz, von der besten Qualität an
Hand, auch eine vollständige Niederlage von
fensterrahmen, Türen, Moulding,
Bau- u. Dachpapier. Die Preise sind
die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in
Baumaterialien gebrauchen, sprechen Sie bei
uns vor.
Muenster Supply Co. Ltd.
Jos. Tembrock Muenster, Sask.
Mstr.

Sinclair Elliot, B. A. L. L. B.
Rechtsanwalt, Solicitor, öffentlicher Notar.
Selt zu verleihen auf Grundeigentum. Pächterhaft
ist vorzuziehen in meinem ganzen Geschäfte.
...Offices...
McClellan's Office Building,
bei
Nelson & Waddell.
MAIN ST. HUMBOLDT, SASK.

W. Wicken, Sattler,
Watson, Sask.
Großes Lager von handgemachten Hand-
schen, Handtaschen, jeder Sorte von Ver-
und Schlangenschürzen, Satteln u. Repara-
turen werden gut und billig besorgt.

...Dr. J. E. Barry...
(Mc Gill, Montreal.)
Früher Hausarzt am Royal Victoria
Hospital, Montreal; hat für einige Zeit
seine Praxis in Regina ausgeübt.
Er hat seine Office im „Hillier“ Gebäude
aufgeschlagen neben der Canadian Bank of
Commerce.
Humboldt, Sask.

J. M. CRERAR, Advokat.
Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, u.
Anwalt der Union Bank of Canada
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf
Hypotheken zu verleihen unter leichten
Bedingungen
Humboldt, Sask.

Bevollmächtigter
Auktionierer.
Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der
Kolonie. Schreibt oder spricht vor fest
Bedingungen.
A. H. Pilla, Münster, Sask.